

SPARTIPP

Wassersparen

Wie man im Sommer wenig Trinkwasser verbraucht.



> An einem heissen Sommertag könnte man oft gleich dreimal pro Tag unter die Dusche stehen. Doch gerade auch in der warmen Jahreszeit macht Wassersparen Sinn. Spartasten an Duschköpfen oder Aufsätze für den Wasserhahn helfen, den Verbrauch von Trinkwasser zu reduzieren. Erfahren Sie mehr unter: www.aquacllic.ch

Testen Sie Elektromobile

Der Scooter «eWave» ist das Trendfahrzeug der diesjährigen Ecocar-Expos. Ihn und andere Modelle kann man Probe fahren.



> CO₂-arm unterwegs sein auf zwei, drei oder vier Rädern – wer sich für ein Elektro-, Hybrid- oder Biogasfahrzeug interessiert, kann sich an einer der nächsten Ecocar-Expos ein Bild machen und seinen Favoriten wählen. Neugierige testen live Elektroautos und E-Bikes und lassen sich von den Stärken der neuesten Trendmodelle überzeugen. Der Elektroscooter «eWave» von PGO glänzt mit einem ausgeklügelten Konzept. Das «Intelligent Dual Electric Power

System» kombiniert Bleisäurebatterien mit leicht herausnehmbaren Lithium-Ionen-Batterien. Zudem sind sowohl Vorder- als auch Hinterrad mit einem Elektromotor ausgerüstet. «1to1 energy»-Kunden profitieren von einem Ökobonus von 500 Franken auf dem Kaufpreis und erhalten den ökologischen Mehrwert des Scooters in Form von Wind-

energie während des ersten Betriebsjahres. Ergänzt werden die Veranstaltungen mit der Sonderschau «Elektromobilität» von 1to1 energy und mit Infoveranstaltungen zu neuen Antriebstechnologien. Besuchen Sie die nächsten Ecocar-Expos in Köniz (29.5.), Büren (19.6.), Nidau (26.6.) und Langenthal (21.8.). www.e-mobile.ch

Impressum

Herausgeber: BKW FMB Energie AG, Viktoriaplatz 2, 3000 Bern 25; www.1to1energy.ch, starnews@1to1energy.ch, Telefon: 031 330 5111. Verantwortlich: Andrea Andreotti, Leiter Marketing-kommunikation. Redaktionsleitung: Nicole Darioli. Konzept/Produktion/Layout: Infel AG, Waisenhausplatz 22, Postfach 407, 3000 Bern 7. Fotos: Rolf Neeser, Michel Roggo, Miriam Mingione, Stephan Bögli, Juvent SA/zvg, BKW/zvg, sol-E Suisse AG/zvg, swiss-image.ch. Lithografie: Appalooza Productions GmbH, Postfach 260, 3000 Bern 5. Druck: Vögelli AG, Druckzentrum, Sägestrasse 21–23, 3550 Langnau i. E. Die «star news» werden klimaneutral und auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

1to1 energy ist die Strommarke von rund 140 Energiepartnern aus 15 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein – inklusive der BKW FMB Energie AG.

EW Aadorf . Energie- und Wasserversorgung Aarberg . Elektrizitätsversorgung Aarwangen . Licht- und Wasserwerk Adelboden AG . Energieversorgung Aegerten . Technische Werke Affeltrangen . Arbon Energie AG . Einwohnergemeinde Arch . Elektra Arni . SEFA Société Electrique des Forces de l'Aubonne . Elektrizitätsversorgung Barmen . Elektroanlagen Bellmund . Energie Belp . BKW FMB Energie AG, Bern . Elektrizitätswerk Berlingen . Einwohnergemeinde Biezwil . Einwohnergemeinde Biglen . Gemeindeverwaltung Blumenstein . Gemeindebetriebe Brienz . Gemischte Gemeinde Brienzwiler . Elektrizitätsversorgung Brügg . Einwohnergemeinde Brügglen . Gemeindebetriebe Bütigen . Energieversorgung Büren AG . Localnet AG, Burgdorf . Commune de Courchapoix . Société Electrique du Val-de-Travers SA, Couvet . Services industriels de Delémont . Elektrizitäts- und Wasserversorgung Derendingen . Service électrique de Develier . Elektrizitätsgenossenschaft Diemtigen . Einwohnergemeinde Diessbach . Elektrizitätsversorgung Stettler Fritz AG, Eggwil . Elektrizitätsgenossenschaft Emmenmatt . Elektrizitätsversorgung Eriswil . Elektrizitätswerk Ernen-Mühlebach AG . Technische Werke Eschlikon . Genossenschaft Elektra Äusseres Wasseramt, Etziken . Elektra Fulenbach . GEBNET AG, SWG, Grenchen . Elektrizitätswerk Grindelwald AG . Elektrizitätsversorgung Grosshöchstetten . Elektrizitätsgenossenschaft Gsteig . H.Energie Härkingen . EWK Herzogenbuchsee AG . Industrielle Betriebe Huttwil AG . Energie- und Wasserversorgung Ins . Jungfraubahn AG, Interlaken . EW Jaun Energie AG . Elektra Fraubrunnen, Jegenstorf . Einwohnergemeinde Kallnach . Werkbetriebe Kefikon . EnerCom Kirchberg AG . Elektra Koppigen-Willadingen . Gemeinde Kyburg-Buchegg . Administration communale de La Neuveville . Services industriels de Lamboing . onyx Energie Mittelland AG, Langenthal . Industrielle Betriebe Langenthal . Elektrizitätsgenossenschaft Moosegg, Lauperswil . EWL Elektrizitätswerk Lauterbrunnen . Einwohnergemeinde Lengnau . Genossenschaft Elektra Aeschlen-Linden-Heimenschwand, Linden . Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg . Gemeindebetriebe Lotzwil . Einwohnergemeinde Lüsslingen . Einwohnergemeinde Lüterkofen-Ichertswil . Energie Seeland AG ESAG, Lyss . Einwohnergemeinde Madiswil . Genossenschaft Elektra Thal, Matzendorf . Alpen Energie, Meiringen . EWR Energie AG, Meiringen . Einwohnergemeinde Melchnau . Service de l'électricité Moutier . Genossenschaft Elektra Mümliswil-Ramiswil . Einwohnergemeinde Münchenbuchsee . Genossenschaft EW Münchwilen . InfraWerkeMünsingen . Elektrizitätsversorgung Murgenthal . EW Näfels . Genossenschaft Elektra Nennigkofen . Stadt Nidau . Elektrizitätsversorgung Niederbipp . Services techniques de Nods . Elektrizitätsversorgung Oberbuchsitzen . Energie- und Wasserversorgung Oberburg . Einwohnergemeinde Oberdiessbach . Elektrizitätsanlage Oberhofen . Einwohnergemeinde Oberwil b. Büren . Elektrizitätsgenossenschaft Oberwil im Simmental . Elektra Oekingen Halten . Einwohnergemeinde Pieterlen . Elektrizitäts- und Wasserversorgung Port . Elektra Rapperswil . Licht- und Kraftgenossenschaft Richigen . Elektra Seeberg-Grasswil-Riedwil . Elektrizitätsversorgung Riggisberg . Gemeindebetriebe Roggwil . Genossenschaft Elektra Rohrbachgraben . Einwohnergemeinde Rüti b. Büren . Gemeindebetriebe Safnern . Municipalité de Saint-Imier . Société des forces électriques de la Goule SA, Saint-Imier . Liechtensteinische Kraftwerke, Schaan (FL) . Elektrizitätsgenossenschaft Schangnau . Einwohnergemeinde Schnottwil . Elektrizitätsgenossenschaft Schüpbach . Elektra Schwanden im Emmental . Elektrizitätsgenossenschaft Schwenden im Diemtigtal . Einwohnergemeinde Seedorf . Elektra Seewil . Elektrizitäts- und Wasserwerk Sevelen . EW Wirth AG, Siebnen . EW Sirnach AG . energie - wasser - entsorgung Siselen . AEK Energie AG, Solothurn . Regio Energie Solothurn . Commune de Soulece . Elektrizitätsversorgung EV Ried, St. Stephan . NetZulg AG, Steffisburg . EDSH Energie Dienste Steg-Hohentenn AG . Energie AG Sumiswald . ReLL AG, Susten . Elektra Buchen-Teuffenthal . Gemeinde Törbel . Service de l'électricité Tramelan . Elektrizitätsversorgung Ursernbach . EW Riedbach, Visperterminen . Wasser- und Elektrizitätswerk Walenstadt . Technische Betriebe Wängi . Gemeinde Wichtrach . Gemeindebetriebe Wilderswil . EVTL Energieversorgung Talschaft Löttschen AG, Wiler . Werkbetriebe Wynau . Elektrizitätsgenossenschaft Zwischenflüh und Umgebung



THEMA

Der Ökofonds hat Fluss in die Aare gebracht

WIND NEWS

Mont-Crosin: Hightech-Kran schont die Umwelt

SUN NEWS

Strom vom Bauern – neu aus Sonnenenergie

WATER NEWS

Ein Minikraftwerk an der Areuse mit Fischtreppe

Der Ökofonds lässt Flüsse frei fließen

Seit zehn Jahren realisiert die BKW mit Geld aus dem Ökofonds Flussrenaturierungen. Dank den Ökostromkunden haben Biber und Fischarten, die Fließgewässer brauchen, im Gebiet der Alten Aare wieder einen Lebensraum gefunden.

➤ «Mehr als 100 Jahre war die Aare verbaut worden», sagt Hans-Ulrich Sterchi. «Es wurde also Zeit, sie in einen naturnahen Raum zurückzuverwandeln.» Der Präsident von Pro Natura Bern verweist damit auf die Veränderungen in der Kulturlandschaft, welche die Gewässerkorrekturen Ende des 19. und im Laufe des 20. Jahrhunderts mit sich gebracht haben. Dass sich diese nicht nur positiv auf die Ökologie ausgewirkt haben, ist bekannt. Dass sich ein Stromanbieter für die Natur engagiert, ist eine vergleichsweise jüngere Erkenntnis.

Der Aare ihr altes Gesicht zurückgeben

Mit der Einführung von 1to1 energy water star lancierte die BKW FMB Energie AG vor genau zehn Jahren auch einen zweck-

gebundenen Ökofonds zur Renaturierung und ökologischen Aufwertung von Gewässern. Das Geld für die Ausführung der Massnahmen stammt aus dem Verkauf von «naturemade star»-zertifiziertem Ökostrom. Von den Einnahmen fliesst ein fixer Teil in den Ökofonds (siehe Rubrik «Stichwort» auf Seite 3). Ein sechsköpfiges Lenkungsgremium, zusammengesetzt aus je drei Vertretern der BKW sowie von kantonalen Fachstellen und Umweltverbänden, hat seither ein wachsames Auge darauf, wofür das Geld ausgegeben wird und welche Projekte realisiert werden. Sterchi ist als Vertreter der Umweltverbände zufrieden; aus seiner Sicht ist der Ökofonds ein Erfolg – er nennt Zahlen: Aus dem BKW-Fonds wurden insgesamt drei Millionen Franken und weitere drei



Jürg von Orelli: «Es gibt noch viel zu tun.»

«EIN WACHSAMES AUGE ZEIGEN.»

Millionen durch Zuschüsse Dritter aufgewendet, um der Aare an verschiedenen Orten zumindest teilweise ihr altes Gesicht zurückzugeben. Indes: «Es gibt noch viel zu tun, Hunderte von Gewässerkilometern können noch bearbeitet werden», sagt Jürg von Orelli vom Kantonalen Fischereinspektorat und wie Sterchi Mitglied im Lenkungsgremium. Er meint damit nicht nur Renaturierungsmassnahmen an der Aare, sondern auch an Zuflüssen oder kleinen Bächlein, die heute durch eine Röhre im Boden fließen und ausgedolt werden könnten.



Mit der Kutsche gehts von Windrad zu Windrad.

Ein Volksfest für alle, die Wind mögen

Die Saison auf dem Mont-Crosin und dem Mont-Soleil beginnt am 29. Mai mit einem windstarken Event.

➤ Die Juvent SA und die Gesellschaft Mont-Soleil bieten am 29. Mai (10–16 Uhr) zur Saisonöffnung auf dem Mont-Soleil und dem Mont-Crosin für jedes Alter Attraktionen. Neben dem Parcours auf dem Sentier Découverte zu Fuss, per Trottinett, Velo oder Pferdewagen lockt dieses Jahr vor

allem die Erweiterung des Windparks. Während die Kinder beim Windrädchenbasteln die Kraft des Windes erfahren, können sich die Eltern einem Modell des speziellen Krans widmen, mit dem die neuen Turbinen hochgehievt werden. Am Wettbewerb «Windspiel» erfährt man Neues über das Potenzial von Sonne und Wind, und wer von all dem erschöpft ist, stärkt sich an den Verpflegungsposten.

www.bkw-fmb.ch/besucher



Von Anfang an setzte das Lenkungsgremium auf Schwerpunktgebiete, um die Gelder aus dem Ökofonds zielgerichtet einzusetzen. Aus zwei Gründen bot sich das Seeland als Pionierregion an: einerseits, da sich die Mitglieder des Lenkungsgremiums in der Region gut auskannten. «Wir wussten, wo anzusetzen war», sagt Ingenieur Sterchi. «Jeder hatte seine Ideen.» Auf einem Plan skizzierte man die möglichen Massnahmen. Und Biologe von Orelli ergänzt: «Da wir uns bereits kannten, konnte schnell gehandelt werden.»

Aarberg bekam erstes Ökolabel

Andererseits war das Seeland auch deshalb prädestiniert, weil das Wasserkraftwerk

Fortsetzung auf Seite 4

STICHWORT

Der BKW-Ökofonds in Zahlen

0,1 Rappen pro produzierter und **0,9 Rappen** pro verkaufter Kilowattstunde Ökostrom fliessen in den BKW-Ökofonds. Der Strom stammt aus den «naturemade star»-zertifizierten Wasserkraftwerken in Aarberg und Niederried-Radelfingen.

44 ökologische Kriterien muss ein Wasserkraftwerk erfüllen, damit es vom Verein für umweltgerechte Energie als Kraftwerk anerkannt wird, das Ökostrom produziert.

300 Fischaufstiegszählungen haben die Verantwortlichen 2008 mit den lokalen Fischereivereinen bei den Kraftwerken Aarberg und Niederried-Radelfingen durchgeführt.

4099 Fische 15 verschiedener Arten stiegen zwischen Mitte April und Mitte November 2008 von der Alten Aare in den Stausee Aarberg auf, nachdem der Ökofonds den Fischpass gebaut hatte.

75790 Megawattstunden (MWh) «naturemade star»-zertifizierten Strom produzierte das Wasserkraftwerk Aarberg zwischen April 2008 und März 2009; das Kraftwerk Niederried-Radelfingen brachte es in der gleichen Zeit auf 75530 MWh.

3000000 Franken sind in den letzten zehn Jahren in Projekte zur ökologischen Aufwertung von Gewässern investiert worden. Gemeinsam mit Zuschüssen von Dritten verdoppelt sich dieser Betrag sogar.

www.bkw-fmb.ch/oekofonds



Dank Ökofonds: Fischpass beim Wasserkraftwerk Aarberg.



Der mächtige Teleskopkran.

Der Turbinenaufbau erfolgt möglichst ökologisch

Der stärkste Teleskopkran der Welt wird die neuen Windturbinen der Juvent SA sorgsam montieren.

> Nicht nur die acht neuen Windturbinen der Juvent SA sind mit der neuesten Technologie ausgerüstet. Die Turbinen werden auch mit einer Hightech-Maschine montiert, dem weltweit stärksten Teleskopkran. Einer reicht aus, um die etwa 70 Tonnen schweren Windturbinen bis zu 100 Meter

hochzuheben. Vor zwei Jahren, als die Juvent SA die letzte Generation Turbinen aufstellte, waren noch zwei Kräne nötig gewesen.

Der Juvent SA ist es wichtig, schon beim Aufbau und Transport Rücksicht auf die Umwelt zu nehmen. Der Teleskopkran, der eine Hubhöhe von 188 Metern erreicht, spart gegenüber herkömmlichen Gittermastkränen Platz und minimiert so die Eingriffe in die Umgebung: Er benötigt weniger breite

Fahrwege, kleinere Montageflächen und weniger Materialzusatz-Transporte. Ab Mitte Juni, wenn die Montagearbeiten beginnen, können Interessierte die Baustelle besichtigen. Falls das Wetter mitspielt, werden die Bauarbeiter jede Woche eine Turbine aufrichten. Bis die Turbinen ans Netz gehen, wird es September. Sie müssen erst an die Stromversorgung angeschlossen und längere Zeit getestet werden.

www.juvent.ch

DER ÖKOFONDS LÄSST FLÜSSE FREI FLIESSEN

Aarberg im Jahr 2000 schweizweit als erstes nach «naturemade star», dem unabhängigen Label für die Kennzeichnung der Stromqualität, zertifiziert worden war (siehe «water news» auf Seite 7).

Die Anforderungen für «naturemade star»-zertifizierten Ökostrom sehen zudem genau dies vor: Geld, mit dem der jeweilige Ökofonds geäufnet wird, soll auch für Arbeiten rund um jene Kraftwerke verwendet werden, in denen der entsprechende Ökostrom hergestellt wird. «Es ist Sinn und Zweck, die Gelder nicht bei irgendwelchen Wasserkraftwerken einzusetzen, sondern eben zweckgebunden bei der jeweiligen Produktionsanlage», sagt Sterchi. Dieses Anliegen deckte sich dabei mit den Zielsetzungen der BKW in Aarberg und Niederried-Radelfingen.

Das Bachneunauge ist wieder da

Als erstes Projekt in Aarberg liessen die Ingenieure einen bibergängigen Fischpass einbauen, so dass heute Fische und Biber zwischen der Alten Aare und dem Staubereich in Aarberg wandern können. Ein Dotierschieber regelt zudem in der Pflichtwasserzentrale Aarberg die Wasserabgabe in die Alte Aare.



Hans-Ulrich Sterchi: «Die Gewässer sind die Schlagader unserer Ökologie.»

Ein Blick auf die Alte Aare zwischen Aarberg und Lyss zeigt, dass die Initianten des Projekts damit mehr Dynamik beim Wasserstand erreicht haben und erst noch – gekoppelt mit Uferabflachungen – die ökologische Vielfalt förderten. Wenn nicht immer gleich viel Wasser fliesst, verändern sich laut Hans-Ulrich Sterchi die Bedingungen. Daher gebe es auch eine grössere Diversität.

Fischpässe haben die Projektmitarbeiter auch weiter flussaufwärts im Bereich des Kraftwerks Niederried-Radelfingen erstellt. Bei Radelfingen wurden Blockbuhnen gebaut und Kies aufgehäuft; daraus ergeben sich Bereiche, in denen das Flusswasser unterschiedlich schnell fliesst. «Bei Abfischungen im Bereich der Buhnen konnten wir zum Beispiel das Bachneunauge sowie den bedrohten Schneider nachweisen», sagt von Orelli, dessen Behörde den Fischbestand beobachtet. Der Bau der Kraftwerke habe

vor allem jene Fische verdrängt, die Strömung benötigten, zum Beispiel die Forelle oder die Barbe.

Neue Lebensräume

Stolz ist Sterchi auf das Projekt am Gummenbach, einem Seitenbach der Alten Aare, der stark verbaut war und vor zwei Jahren erfolgreich renaturiert wurde. Hier hatte sich nebst Pro Natura auch der Fischereiverband engagiert, mit dem Resultat, dass dank dem Ökofonds neue Lebensräume entstanden.

Auffallend ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass der Ökostrom vor allem bei der Stadtbevölkerung beliebt ist. «Der Städter hat ein Manko an Naturerlebnis», meint von Orelli und will damit nicht die Sensibilität der Landbevölkerung schmälern. Auch Sterchi sagt: «Man ist sich des Wertes dessen, was man hat, oft nicht bewusst.» Die beiden verweisen darauf, dass der Umsetzungsprozess oft-

Begehrter Strom vom Stade de Suisse

Das grösste Sonnenkraftwerk der Schweiz wird in diesem Sommer fünf Jahre alt. Ein kurzer Rückblick.

> Der Sonnenstrom vom Dach des Stade de Suisse hat eine Marktlücke getroffen. Als das Kraftwerk 2005 ans Netz ging, war der gesamte Sonnenstrom in Kürze ausverkauft. Gleiches geschah 2007, als die Leistung nochmals knapp verdoppelt worden war. Seither ist das Sonnenkraftwerk in

Bern mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 1,3 Millionen Kilowattstunden hierzulande das grösste seiner Art.

Von Beginn war es der BKW ein Anliegen, die Besucher des Stade de Suisse auch für die Stromproduktion mit Sonnenenergie zu sensibilisieren. Deshalb krönte sie Ende 2004 das Stadiondach mit der Informations- und Aussichtsplattform «Soleil».

www.stadedesuisse.ch



«Soleil», die Infoplattform auf dem Stade de Suisse.

mals nicht einfach sei, denn es spielen viele Akteure eine Rolle: Anwohner, Landbesitzer oder Landwirte.

Perimeter soll ausgedehnt werden

Hier loben von Orelli und Sterchi auch das Engagement von Peter Hässig, der als Vertreter der BKW unzählige Gespräche und Verhandlungen geführt habe, um die Projekte realisieren zu können. Während die Gelder aus dem Ökofonds bisher vor allem Grossprojekten zugutekamen, will das Lenkungsgremium vermehrt auch kleinere Projekte zur Renaturierung von Kleingewässern unterstützen, wobei die Gemeinden ihren (finanziellen) Anteil leisten müssen.

Geplant ist des Weiteren, den Perimeter der Projektförderung auszudehnen – das Lenkungsgremium hat dabei vor allem Simme und Kander im Berner Oberland im Visier. Diese Renaturierungsvorhaben will man unter anderem durch den Verkauf von Ökostrom aus dem Wasserkraftwerk Kallnach finanzieren. Es soll im Frühling 2010 nach «naturemade star»-Kriterien zertifiziert werden. Sterchi und von Orelli sind weiterhin mit vollem Engagement dabei, denn der Aufwand lohnt sich. «Die Gewässer sind im Mittelland die Schlagader unserer Ökologie», sagt Sterchi. «Und daher ist es auch unabdingbar, dass man Projekte zur Renaturierung unterstützt.»

Kurzvideo zum Thema Ökofonds auf www.1to1energy.ch/starnews

«Bleibende Werte geschaffen»



Peter Hässig ist Präsident des BKW-Ökofonds.

Wie fällt Ihre Bilanz nach zehn Jahren Ökofonds aus?

Sehr positiv. Wir haben bleibende Werte für die Natur geschaffen und mit Dritten sechs Millionen Franken in die Natur investiert. Und es ist uns gelungen, einen guten Draht zur Öffentlichkeit und zu Umweltverbänden aufzubauen.

Welches Ereignis ragt heraus?

Es freut mich sehr, dass wir es geschafft haben, den Biber – unser Maskottchen – wieder anzusiedeln. Zu Beginn des Ökofonds gab es im Gebiet des Kraftwerks Aarberg keinen einzigen, nun ist er überall.

Was war die grösste Herausforderung?

Es war nicht immer einfach, Land zu gewinnen, um die Projekte zu realisieren. Die Kaufverhandlungen mit den Landwirten waren manchmal zäh. Und wir brauchten viel Geduld bei den oft langwierigen Bewilligungsverfahren.

Sie haben den guten Draht zur Öffentlichkeit erwähnt. Hat sich etwas verändert?

Die Wertschätzung war immer positiv, jedoch hat sich unsere Rolle gewandelt. Am Anfang waren wir jene, die anfragten, um Projekte zu realisieren. Heute sind wir als Fonds und Geldgeber bekannt, und es werden Projekte an uns herangetragen, die wir indes stets gemäss unseren Qualitätsanforderungen prüfen.

Welches sind die nächsten grösseren Projekte?

Geplant sind für 2011 die ökologische Aufwertung des Kallnach-Kanals sowie das Projekt «Gewässerlandschaft Gauchert». Sofern die Ausdehnung des Einsatzperimeters genehmigt wird, möchten wir auch im Berner Oberland aktiv werden, denn wir rechnen damit, dass künftig mehr Ökostrom gekauft wird.

In diesem Fall: Überzeugen Sie mich in einem Satz, Ökostromkunde zu werden.

Mit dem Kauf von Ökostrom bewirken Sie direkte ökologische Verbesserungen an den Flüssen, und wenn Sie eines Tages einen Ausflug machen, können Sie sagen: Das habe ich unterstützt.

Ökostrom vom Bauernhof – neu auch aus Sonnenenergie

Die Ittiger Biogasanlage von Peter Wyss wird um eine Solaranlage erweitert.

➤ Peter Wyss, Landwirt in Ittigen, hat die Zeichen der Zeit längst erkannt. Schon 2005 baute er auf seinem Hof eine Biogasanlage, an der sol-E Suisse und BKW mit 25 Prozent beteiligt sind. Das Blockheizkraftwerk produziert aus der Gülle von 200 Mutterkühen und Kälbern sowie weiteren kompostierbaren Abfäl-

len Wärme und rund 1 500 000 kWh Strom pro Jahr. Neu wird der Landwirt auch Sonnenenergie nutzen. Auf dem Dach der Maschinenhalle entsteht eine Solaranlage. Mit einer Jahresproduktion von 213 000 kWh wird sie neben dem Stade de Suisse die grösste Solaranlage in der Region Bern werden. Die beiden Anlagen von Wyss können knapp 500 Haushalte mit Strom versorgen.

www.solesuisse.ch

www.wyss-ittigen.ch



Die Biogasanlage produziert neu auch Sonnenstrom.

Projekte bleiben allzu oft Projekte

Energieunternehmen haben mitunter Schwierigkeiten, die Einnahmen aus dem Verkauf von Ökostrom, welche in einen Ökofonds fließen, rasch in ökologische Aufwertungsmassnahmen zu investieren.

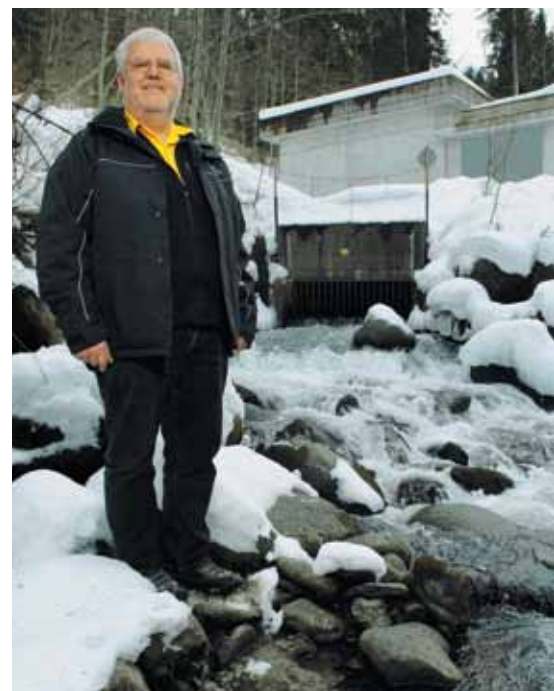
> Emanuel Aellig, Geschäftsführer des Licht- und Wasserwerks Adelboden, seufzt. Seit drei Jahren gebe es den LWA-Ökofonds für Renaturierungsprojekte, und der Startschuss sei zwar noch bei keinem Unterfangen gefallen. «Wir haben aber Projekte im Köcher», sagt Aellig, der nebst den Partnern mit der Strommarke «1to1 energy» auch den Ski-Weltcup Adelboden zu seinen Ökostromkunden zählt.

Bei der Schiessanlage möchte man im Kugelfang die Altlasten entsorgen; dort besteht die Gefahr, dass das Blei das nahegelegene Gewässer kontaminieren könnte. Für Naturschutz und Fischerei, welche im Lenkungsgremium des Ökofonds vertreten sind, sei dieses Projekt ein wichtiges Anliegen. Die knapp 150 000 Franken, welche man in den drei Jahren durch den Verkauf von «naturemade star»-Ökostrom habe äufnen können, reichten aber nicht aus. Deshalb habe man Bund und Kanton um Unterstützung gebeten. «Als kleines Kraftwerk sind wir

auf Partner angewiesen. Ich bin aber optimistisch, dass wir das Projekt in zwei Jahren realisiert haben werden.» Auch wolle man mit Hecken die Waldsäume lebendiger gestalten, um Vögeln und Schmetterlingen mehr Lebensraum zu bieten. Komplizierter sei es bei der Renaturierung von Gewässern: «Da stossen wir bei den Bauern auf grossen Widerstand», sagt Aellig, und auch die finanziellen Mittel sind zu knapp.

Die Einnahmen reichen nicht

Auch Claudia Bärtschi von der AEK Energie AG in Solothurn seufzt. Das letzte Projekt, welches mit Geldern aus dem Ökofonds durchgeführt wurde, liegt länger zurück. Zwar verkaufe sich seither mehr Ökostrom aus Kleinwasserkraftwerken, die Äufnung des Ökofonds – heute total 60 000 Franken – reiche aber nicht, um etwa den Emme-Kanal zu renaturieren: «Da sind wir auf Partner angewiesen.» Und gerade kleinere Pro-



Emanuel Aellig: «Wir haben Projekte zur Renaturierung im Köcher.»

jekte seien nicht an AEK herangetragen worden.

Auch in Grenchen haben die Einnahmen zuletzt nicht gereicht, um Projekte aus dem Ökofonds der SWG zu finanzieren – obwohl das Produkt Ökostrom grundsätzlich auf ein positives Echo stosse. Deshalb erwägt die SWG gemäss Geschäftsführer Per Just die Integration ins Angebot der BKW (siehe auch Text auf Seite 2), um sich an deren leistungsfähigerem Ökofonds und dessen Projekten beteiligen zu können.

Ein Kraftwerk für Boudry und eine Treppe für die Seeforelle

Die sol-E Suisse AG und die Gemeinde Boudry planen ein umweltfreundliches Kleinwasserkraftwerk.

> Im 19. Jahrhundert wurde in der Areuse bei Boudry eine Schwelle errichtet. Die Gemeinde Boudry hat nun beschlossen, diesen Höhenunterschied zur Stromproduktion zu nutzen. Nach der Prüfung der eingereichten Ideen hat sich die Gemeinde für das partnerschaftliche Konzept der

sol-E Suisse entschieden. Das Projekt wird zusammen geplant, realisiert und die Anlage anschliessend auch gemeinsam betrieben.

Aber auch die Natur soll dank der Zusammenarbeit mit Umweltverbänden wie WWF und Pro Natura gewinnen. Die Areuse gehört zu den wenigen Schweizer Flüssen, in denen noch die Seeforelle wandert. Damit dies weiterhin möglich ist, planen die Bauherren neben dem Kraftwerk eine Fisch-

treppe. Weil die Areuse viel Geschiebe mitführt, holte sich sol-E Suisse bei der EPFL Rat. Die Lausanner Hochschule baute ein Modell im Massstab 1:20 und ermittelte, wo das Wasser auf der Kurveninnen-seite des Flusslaufs am besten entnommen werden kann. Wenn alles nach Plan läuft, kann das Kleinwasserkraftwerk seinen Betrieb 2012 aufnehmen. Ab dann wird es Strom für 480 Haushalte produzieren.



An der Areuse entsteht ein Kleinwass

Die Isar: Ein renaturierter Fluss mitten in der Grossstadt München

In München ist in den letzten 10 Jahren intensiv gebaut worden – an der Isar. Rund 30 Millionen Euro wurden investiert, um den Fluss zu renaturieren.

> Was den Bernern die Aare, ist den Münchnern die Isar: ein Stück Heimat, ein Stück erlebte Natur für die Städter und daher ein beliebtes Ausflugsziel. Gemeinsam ist beiden Flüssen auch, dass sie viele Jahre verbaut wurden. An beiden Flüssen wurden unter anderem Wasserkraftwerke errichtet und das Flussbild sowie die Ökologie der Gewässer tiefgreifend verändert. In München, wo die Isar fliesst, war sie lange monotones Landschaftselement; pfeilgerade, für Freizeitnutzung unattraktiv und hochwassergefährlich.

1988 schickte sich der Stadtrat an, dies zu ändern. Er lancierte den «Isarplan», der dem Fluss auf einer Länge von acht Kilometern sein altes, natürliches Gesicht zurückgeben sollte. Gleichzeitig wollte man Hochwasserschutz und Freizeitwert verbessern. Dämme sollten zurückgebaut, das Flussbett verbreitert und die Isar im Stadtzentrum ein naturnaher Raum werden. Die Renaturierung sollte die Stadt München mit Unterstützung des Umweltministeriums rund 30 Millionen Euro kosten. Der Isarplan fruchtete, nicht zuletzt weil die Naturschutzverbände, die Fischerverbände und die Tourismusbranche das Projekt unterstützten.



Die Groppe fühlt sich dank der Renaturierung in der Isar wieder wohl.

Inzwischen ist die Isar in der Grossstadt erlebbar geworden, (Sonnen-)Badelustige tummeln sich am Ufer, wo früher das Baden unmöglich war oder eine Betonwand den Zugang zum Wasser versperrte. Die Isar ist wieder attraktiv zum Flanieren. Die ökologische Diversität im und um den Fluss hat zugenommen. Fischtreppen machen Kraftwerke wieder passierbar. Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall hat der Stadt München für den «Isarplan»

den ersten Gewässerentwicklungspreis verliehen. Während die Renaturierung der Isar alle zu freuen scheint, stösst ein neues Projekt auf Widerstand: Im Stadtzentrum soll ein Ökostrom produzierendes Wasserkraftwerk gebaut werden. Die «Isarallianz» kritisiert, dass so der Kleinen Isar zu wenig Wasser zur Verfügung stehe. Projekte zur Renaturierung und zur Produktion von Ökostrom haben es auch in einer Grossstadt nicht immer einfach.

www.muenchen.de



erkraftwerk.

Täuffelens Ökolicht

Die Gemeinde Täuffelen beleuchtet ihre Strassen seit Jahresbeginn mit Ökostrom, der mit dem Label «naturemade star» zertifiziert ist. Sie will die Bevölkerung dazu anregen, ebenfalls Strom aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Für den Ökofonds der BKW bedeuten die bestellten 180 000 kWh einen Zustupf von 1800 Franken. Sie fliessen in Renaturierungsprojekte rund um das Wasserkraftwerk Aarberg (siehe Haupttext).



Täuffelen: Strassenbeleuchtung mit Ökostrom aus Aarberg.

Strenge Auflagen

> Der Verein für umweltgerechte Energie (VUE) schuf ein Label für die Kennzeichnung der Stromqualität: «naturemade basic» steht für Strom aus erneuerbaren Quellen, «naturemade star» für Ökostrom aus Kraftwerken, die zudem strenge Auflagen zu Betrieb und Anlagegestaltung erfüllen. Bei Wasserkraftwerken prüft ein unabhängiges Büro, ob alle 44 Kriterien für «naturemade star»-Strom eingehalten sind.

www.naturemade.ch